

Dresden und seine Architekten

Strömungen und Tendenzen 1900 – 1970

Nachkriegsmoderne

Dresden.
Dresdener



Wohn- und Geschäftskomplex Borsbergstraße



Helmut Trautzettel



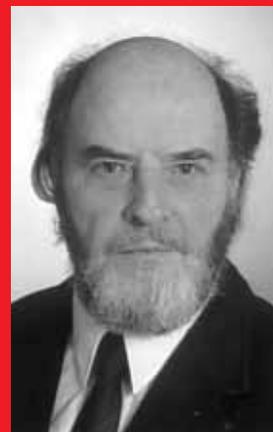
Kulturpalast



Leopold Wiel



Hauptpostamt Dresden-Neustadt



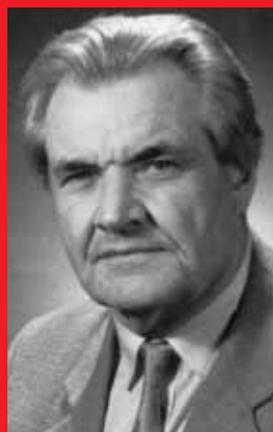
Gerhard Landgraf



Filmtheater/Rundkino



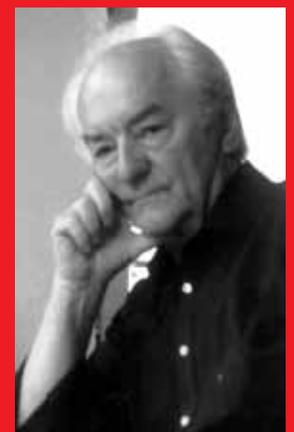
Kinderkrippe Dresden, Gret-Palucca-Straße 3



Wolfram Starke



CENTRUM Warenhaus



Wolfgang Hänsch

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Dresden
Der Oberbürgermeister
Amt für Kultur und Denkmalschutz
Telefon (03 51) 4 88 89 50
Telefax (03 51) 4 88 89 53
kultur-denkmalschutz@dresden.de
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
presseamt@dresden.de

Postfach 12 00 20 · 01001 Dresden
www.dresden.de
Konzeption Dr. Bernhard Sterra
Autorin Ursula Bahr
Gesamtherstellung
COLOSSEUM, Dresden
Realisiert mit freundlicher Unterstützung von Fa. Amand Geschäftsführungs GmbH, Düsseldorf; Wohnungsgenossenschaft Aufbau eG, Dresden; Wohnungsgenossenschaft Johannisstadt eG, Dresden; Eisenbahnerwohnungsbaugenossenschaft Dresden eG; Wohnungs-

genossenschaft Glückauf Süd Dresden
Februar 2006, Änderungen vorbehalten.

Bildquellen

Tafel 1: Archiv der Bauplanung Sachsen (Porträt, Lageplan, Borsbergstr. nach Fertigstellung, Appartementhaus, Zeichnung Dettmar (2)); Dubbers/Kübler: Aus der Geschichte eines Dresdner Stadtteils – Striesen, Dresden 1998 (Borsbergstr. 1950 u. 1959); Ch. Schlenkrich (Borsbergstr. 2005)

Tafel 2: Archiv W. Starke (Porträt, Modell); Ch. Schlenkrich (Hauptgebäude 2005); Deutsche Architektur (DA) 2/1965 (Eingang, Blick auf Schalterhalle, Grundrisse (2)); U. Bahr (Porzellankacheln, Detail, Treppenhaus, Graffiti)
Tafel 3: Archiv der Bauplanung Sachsen (Wettbewerbsbeitrag Wiel); DA 04/1968 (Modell der städtebaulichen Situation); DA 05/1970 (Blick von der Kreuzkirche, Grundriss, Schnitt, Blick in EG, Wandbild); Kunst im öffentl. Raum (Tür, Kulturpalast m. 3 Wasserspielen); TU Uni-

versitätsarchiv, Fotosammlg. (Porträt)
Tafel 4: Archiv Trautzettel (Außenrampe, Innenhof, Zeichnung); Bildstelle TU Dresden (Grundrisse, Modell, Kinderkrippe); K. Zantke (Porträt); Schulbauamt (Bertolt-Brecht-Gymnasium (2))
Tafel 5: Archiv Landgraf (Porträt); Ch. Schlenkrich (Kernzylinder); DA 3/1973 (Grundrisse (2), Schnitt, Filmtheater 1972 (2)); rundkino dresden e.V. (Innenraumfotos (2), Bebauungsplan)
Tafel 6: AG CENTRUM Warenhaus (Silberwaben, Übersichtsplan, Innenansicht-

ten (2)); Architektur der DDR 11/1979 (Grundriss, Montage, Kompaktbau); Bauwelt 11/2004 (Ansicht 1978); Ch. Schlenkrich (Blick von Nordosten 2005)

Zu danken sind Architektin Susann Buttolo für die fachliche Beratung und Bereitstellung von Materialien sowie rundkino dresden e.V. und AG CENTRUM Warenhaus Dresden für Überlassung von Fotos.

Nachkriegsmoderne – Wohnbauten

Architekten: Wolfgang Hänsch, *1929; Mitarbeit: Gerd Dettmar

Wohn- und Geschäftskomplex Borsbergstraße 14 – 32, 1957/1958

„Die fünfgeschossigen Häuser stellen einen Typus dar, der seinerzeit die damals übliche Großblockbauweise ablöste und zur Großtafelbauweise tendierte. Wir haben geschosshohe Wandpaneele entwickelt und zwischen ein tragendes Skelett aus Großblöcken

eingefügt... Das achtgeschossige Appartementhaus sollte ursprünglich ein Solitär sein. Es wurde in Dresden noch achtmal gebaut. Bedauerlicherweise ist bei der Sanierung das typische Fassadenrelief verloren gegangen. Nur der Maler zeichnete nach, wo die

Paneele stehen.“ **Wolfgang Hänsch** (aus „Architektur und Städtebau der Nachkriegsmoderne in Dresden“, Sächsische Akademie der Künste, 2003)

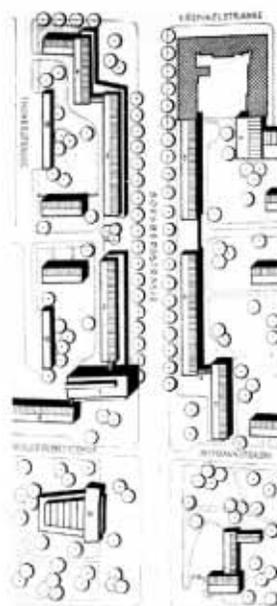


Wolfgang Hänsch ist ordentliches Mitglied der Klasse Baukunst der Sächsischen Akademie der Künste

Wolfgang Hänsch

- geboren am 11.1.1929 in Königsbrück, lebt in Dresden
- 1946 – 1948 Maurerlehre
- 1948 – 1951 Studium an der Staatsbauschule später Ingenieurschule für Bauwesen in Dresden
- 1951 – 1973 Architekt im Entwurfsbüro für Hochbau Dresden und später VEB Hochbauprojektierung
- 1974 – 1985 Chefarchitekt für den Wiederaufbau der Semperoper
- 1979 Kunstpreis der Stadt Dresden
- 1985 Nationalpreis der DDR für Kunst und Literatur
- 1986 – 1991 Chefarchitekt für die Bauplanung Sachsens
- seit 1991 freier Architekt in Dresden

Unten: Lageplan
Das Planungsbild zeigt die angestrebte parkartige Durchgrünung des Wohngebietes, Berücksichtigung der vorhandenen Straßen und Gebäude. Lange fünfgeschossige Wohnzeilen mit Satteldächern sind jeweils unterbrochen mit Durchgängen.



Die Borsbergstraße steht seit 1991 unter Denkmalschutz.



Wohnbebauung Borsbergstraße nach der Fertigstellung, um 1959. Das fünfgeschossige Wohnhaus bestimmt das räumliche Bild, die vorgesetzten Läden bilden ein belebendes Element.



Borsbergstraße/Ecke Tittmannstraße im Jahre 1959

„Für mich war dieser Auftrag die Erlösung vom staatlichen Zwang zum Neoklassizismus, wie er zu Stalins Zeiten praktiziert wurde. Alle großen Projekte mussten diesen Formalien entsprechen, die ästhetische Staatslinie waren. Nach Stalins Tod und mit Chruschtschow lockerten sich die Auffassungen. Wir wollten und konnten nun modern bauen, konnten auch die Farben in die Architektur bringen und damit die baulichen Strukturen, die moderne Baugesinnung deutlich machen: Taubenblau führten wir die Paneele aus, gelb die Großblockschäfte...“ **Wolfgang Hänsch** (aus „Aus der Geschichte eines Dresdner Stadtteils – Striesen, Dresden 1998)



Akzentuierendes achtgeschossiges Appartementhaus am südöstlichen Ende, Hochhaustyp mit ausragendem Flachdach und dreieckig herausragenden Loggien



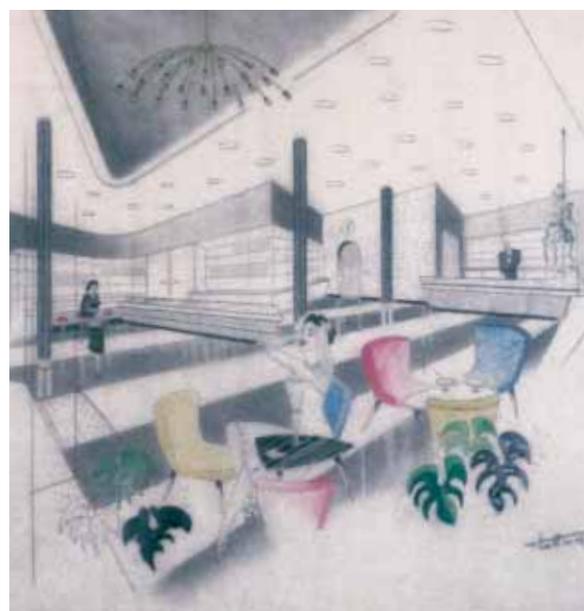
Ansicht Borsbergstraße 1950 vor der Bebauung

Werkauswahl Bauten W. Hänsch

- 1956 Wohnbebauung Striesen – Blochmannstraße
- 1957 – 1960 Wohnbebauung Johannstadt
- 1957 – 1958 Wohnbebauung Striesen – Borsbergstraße
- 1958 – 1965 Verlagsgebäude und Druckerei-Neubau Sächsische Zeitung
- 1957 – 1962 Einkaufszentrum Dresden – Webergasse
- 1959 – 1960 Feierabendheim Seevorstadt Ost
- 1966 – 1969 Bauausführung Kulturpalast (nach Ideenvorschlag von Wiel und Wever)
- 1977 – 1985 Wiederaufbau der Semperoper, Anbau Funktionsgebäude
- 1993 Umbau und Rekonstruktion des Pirnaer Rathauses
- 1995 Dresdner Schauspielhaus (Rekonstruktion und Umbau des Zuschauerraumes und der Foyers)

Publikationen W. Hänsch

- Gottfried Semper und die dritte Semperoper. Berlin 1978
- Geschichte und Wiederaufbau der Dresdner Semperoper. Berlin 1986/1990
- Das Schauspielhaus in Dresden. Die Gestaltung des Zuschauerraumes. Dresden 1995

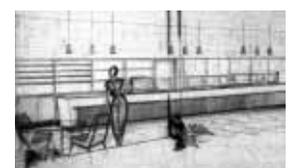


Links:
Entwurfszeichnung von Gerd Dettmar, Appartementhochhaus, Innenraumperspektive – Verkaufsraum im Erdgeschoss
Blei/Kreide auf Transparent (coloriert), 1956

Rechts:
Entwurfszeichnung von Gerd Dettmar, Verkaufsraum, 1956



Borsbergstraße im Jahre 2005



Nachkriegsmoderne – Verwaltungsbauten

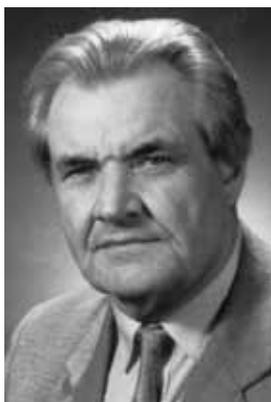
Architekten: Wolfram Starke, * 1932; Mitarbeit: Günter Biermann

Hauptpostamt Dresden-Neustadt, Königsbrücker Straße 21, 1962/1964

„Das von der Straße zurückgesetzte langgestreckte Hauptgebäude erhebt sich fünfgeschossig über dem Sockelgeschoss. Die ursprüngliche Aluminium-Glasfassade musste inzwischen einer modernen Wärmeisolierung weichen. Zur Erreichung einer wirtschaftlichen Kubatur wurden Schalterhallen und Speisesaal mit ihren relativ

großen Geschosshöhen in einem zweigeschossigen, angelenkten Baukörper untergebracht. Der großflächig verglaste Speisesaal kragt über eine langgestreckte Mauer aus, in die das Sockelgeschoss eingebunden ist. Mit ihrer Sandsteinverblendung bildet sie das gestalterische Pendant zum Sockelgeschoss des Hauptgebäudes.

Beide Gebäude werden durch einen dreiseitig umschlossenen Vorplatz verbunden, in dessen Achse der mit Porzellankacheln umrammte Haupteingang liegt.“ **Wolfram Starke** (aus einem Gespräch zwischen Ursula Bahr und Wolfram Starke, 12/2005)



Wolfram Starke

- 1932 in Zschaiten, Kreis Riesa-Großenhain, geboren
- 1946–1949 Lehre als Zimmermann
- 1949–1952 Studium Ingenieurschule für Bauwesen in Dresden und Köthen
- 1952–1990 Architekt in Entwurfs-einrichtungen der Deutschen Post in Berlin, Magdeburg und ab 1955 in Dresden
- ab 1990 bei der Deutschen Telekom Entwürfe für Telekombauten
- 1997 Eintritt in den Ruhestand
- lebt in Dresden



Weiß-blau-dunkelblaues Mosaik aus Porzellankacheln (E. G. Clauss) über dem Haupteingang



Eingang zur Schalterhalle, EG Schalterhalle, OG Kultur- und Sozialeinrichtungen, 1965

Rechts: Ansicht Hauptgebäude, 2005
Das von der Straße zurückgesetzte, langgestreckte Gebäude erhebt sich fünfgeschossig über einem Sockelgeschoss.

Das Hauptpostamt ist seit Juni 2002 als Kulturdenkmal erfasst.



Oben: Aufwändige Gestaltung der Stirnseite und Sockel mit kleingeschnittenen Natursteinen

Rechts: Gleichförmige Fensterfront wird flankiert von schmalen Betonstreben, dahinter verbergen rote Fensterquadrate das Treppenhaus



Werkauswahl W. Starke

- 1956/57 Wohnungsbau AWG Deutsche Post Comeniusstraße, Dresden
- 1956–1961 Entwurf von Richtfunk-türmen, Postämtern, Fernmeldegebäuden
- 1959 Wohnungsbau AWG Deutsche Post Lückenschließung Fetscherstr. 33–37
- 1962/64 Hauptpostamt Dresden-Neustadt
- 1978/81 1. Bauabschnitt Fernmeldedienstgebäude Postplatz
- 1985 Innengestaltung EG von Schloss Eckberg zusammen mit G. Lippmann
- seit 1965 Neu- und Ausbau von Kath. Kirchen, darunter 1976/80 Umgestaltung Kath. Kirche Großräschen, 1978/80 Kath. Kirche Cottbus
- 1998/99 Kath. Kirche in Mülsen St. Jacob
- 2000/01 Kapelle St. Antonius in Schirgiswalde



- 41 Wohnraum
- 42 Küche
- 43 Bad
- 44 Kinderzimmer
- 45 Schlafraum

2 1. Obergeschoß 1:1000

- 1 Treppenhaus
- 2 Flur
- 3 Eilzusteller
- 4 Fernschreiber
- 5 Vermittlung
- 6 Technische Einrichtungen
- 7 Lüftungsanlage
- 8 Entkartung
- 9 Ortsverteilung
- 10 Zahlstellen
- 11 Zustellersaal
- 12 Postzeitungsvertrieb, Verteilung
- 13 Stellenvorsteher, Zustellung
- 14 Flur
- 15 Garderobe
- 16 Weißspüle
- 17 Schwarzsühle
- 18 Tageslager
- 19 Ausgabe
- 20 Hauptküche
- 21 Kalte Küche
- 22 Kühlraum
- 23 Warenannahme
- 24 Fleisch- und Fischvorbereitung
- 25 Reinigungsgeräte
- 26 Stuhlraum
- 27 Speisesaal
- 28 Heizhaus

1 Erdgeschoss 1:1000

- 1 Garage
- 2 Waschkabine
- 3 Werkstatt
- 4 Schlosserei
- 5 Holzlager
- 6 Tischlerei
- 7 Flur
- 8 Offene Kraftwagenhalle
- 9 Gleichrichterraum
- 10 Starterbatterie
- 11 Ladestation
- 12 Hochspannungsraum
- 13 Trafo
- 14 Niederspannungsraum
- 15 Geräteraum
- 16 Zentrale
- 17 Pförtner
- 18 Raum für Aschewagen
- 19 Heizkeller
- 20 Remittenden
- 21 Buchlager
- 22 Buchpackraum
- 23 Buchstellenleiter
- 24 Treppenhaus
- 25 Vorraum
- 26 Flur
- 27 Bestellabteilung
- 28 Verladerraum
- 29 Verteilstelle (Händler)
- 30 Landpoststelle
- 31 Packkammer
- 32 Stellenleiter
- 33 Paketausgabe
- 34 Schließfachanlage
- 35 Schalterhalle (links Pakete, rechts Briefe)
- 36 Zentraler Kurierdienst
- 37 Abschlußraum
- 38 Abfertigung
- 39 Flur
- 40 Warenübernahme



Modellfoto der Gesamtanlage, 1961



Blick auf Schalterhalle und Speisesaal von der Löbnitzstraße aus, 1965



Zunehmende Verwahrlosung durch Graffiti, 2005

Nachkriegsmoderne – Kulturbauten

Architekten: Leopold Wiel, *1916; Mitarbeit: Klaus Wever; Ausführungsplanung: Wolfgang Hänsch
Kulturpalast, Schloßstraße 2, 1966/69

„Der Entwurf von Prof. Leopold Wiel, TH Dresden – unter Mitarbeit von Klaus Wever zur funktionellen Lösung – ging 1960 als Preisträger aus dem Wettbewerb „Haus der sozialistischen Kultur“ hervor. Er verzichtete auf die Höhendominante und brachte einen quaderförmigen Baukörper mit einer bekrönenden kuppelartigen Schale in

Vorschlag. Er war der einzige moderne Flachbau unter den 28 Wettbewerbsbeiträgen, die meist der Direktive des in den sozialistischen Ländern geprägten Hochhaustyp für Kulturbauten gefolgt waren. Die Vorplanung der Bühnen- und Saaltechnik geschah durch Prof. K. Hemmerling. Die Ausführungsplanung mit kostenbedingten

Veränderungen und die Durchführung lag im VEB Hochbauprojektierung Dresden bei Wolfgang Hänsch und Herbert Löschau.“ Dieter Schölzel (aus „Architektur und Städtebau der Nachkriegsmoderne in Dresden“, Sächsische Akademie der Künste, 2003)



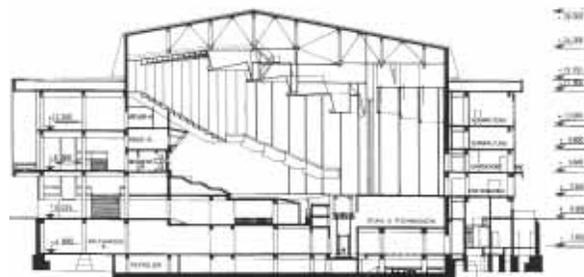
- Prof. Dr. hc. Leopold Wiel**
- 14.5.1916 in Barmen geboren
 - 1934–1940 Studium an der Höheren Technischen Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Barmen und an der Hochschule für Baukunst und bildende Kunst in Weimar
 - 1940–1945 Kriegsdienst
 - 1945–1951 Freier Architekt in Weimar und Hochschullehrer an der Weimarer Hochschule
 - 1951–1981 Professor für Werklehre und Entwerfen an der TH Dresden
 - 1981 Emeritierung
 - 1994 Ehrenmitglied der Sächsischen Architektenkammer

Mitglied des Deutschen Normenausschusses

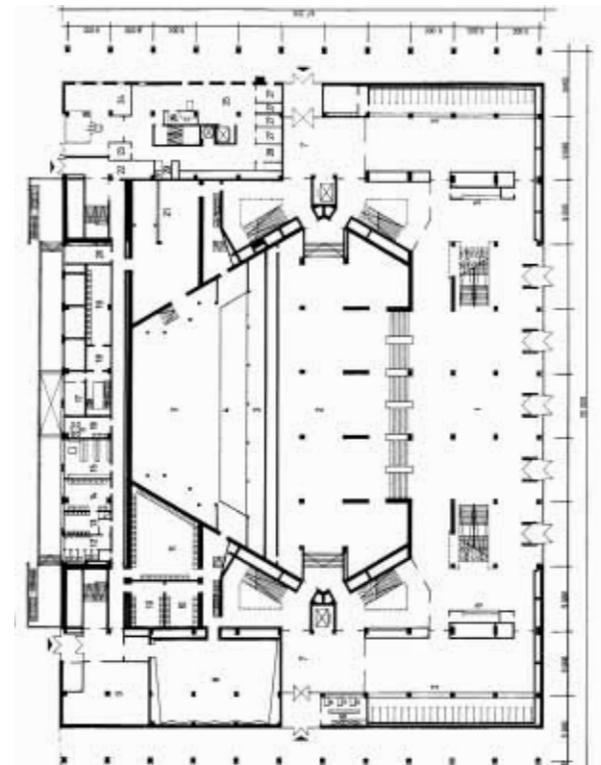
Rechts:
Wettbewerbsbeitrag Wiel 1960, quaderförmiger Baukörper mit Kuppelschale, im Laufe der Planungsphase 1962–1966 wurde die Kuppelschale aufgegeben, man entschied sich für ein mit Kupferblech verkleidetes Saaldach.



Blick von der Kreuzkirche auf den Kulturpalast und den historischen Altstadt kern, 1970



Oben:
Schnitt 1:500
Rechts:
Grundriss des Erdgeschosses 1:500



Werkauswahl L. Wiel

- 1945–1951 zahlreiche Projekte in Weimar, u. a. für die Stadtwerke
- 1956–1957 Industrialisiertes Bauen: Versuchsbauten aus Trümmersplittblöcken in Berlin-Karlshorst
- 1959/1960 Kulturpalast Dresden – prämiertes Wettbewerbsbeitrag gemeinsam mit Klaus Wever
- 1960 Vorbereitungen für den Wiederaufbau des Taschenbergpalais in Dresden
- 1966 Prämierter Wettbewerbsbeitrag für die Umgestaltung des Marktplatzes in Weimar
- 1970 Mitglied der Expertengruppe zum Wiederaufbau der Semperoper
- 1971 Prämierter Wettbewerbsbeitrag für Schloss Eckberg in Dresden (Verhinderung des Abrisses wertvoller historischer Bausubstanz)



Detail an einer der fünf bronzenen Haupteingangstüren, Gestaltung Gerd Jäger zum Thema „Vom Fischerdorf zur sozialistischen Großstadt“

Publikationen L. Wiel

- Baukonstruktionen im Hochbau unter Anwendung der Maßordnung, Leipzig 1955, 12. Auflage 1990
- Wohnbauten aus vorgefertigten Teilen für Berlin-Karlshorst, DA 1/1957
- Kurvenbauten und industrielle Fertigstellung, DA 10/1962
- Baukonstruktionen des Wohnungsbaus, 1968



Links:
Das Wandbild „Weg der roten Fahne“ von Gerhard Bondzin und AG der HfBK, wurde am 15.9.1969 enthüllt. 30 m x 10 m, elektrostatische Beschichtung, Farbglas auf Betonplatten, unter Denkmalschutz
Bildern unten:
Modell der städtebaulichen Situation, 1968; Blick vom ersten Zwischengeschoss in das Erdgeschoss



Kulturpalast mit drei Wasserspielen, 1969
Flacher Baukörper mit einer Grundfläche von 102,80 m x 71,80 m und 19,35 m Höhe, Stahlbetonskelettbauweise, Mehrzwecksaal mit 2.740 Plätzen

Nachkriegsmoderne – Kinder- und Jugendbauten

Architekt: Helmut Trauzettel, 1927–2003

Prof. Trauzettel war nicht nur Architekt, Hochschullehrer, Künstler, Buchautor und Winzer. Er war der anerkannte „Schulbauer“ der DDR im In- und Ausland als Mitglied des Welt-Architektenbundes UIA in der

Arbeitsgruppe Schul- und Kulturbauten von 1964–1989. Sein Engagement galt vor allem als „Architekt der Hygiene“ bei der Entwicklung von Bauten des Kinder- und Jugendalters der Verknüpfung von

Architektur, Pädagogik und Hygiene. Unter seiner Mitwirkung erhielten u. a. die Schulen in Bautzen/Gesundbrunnen und Dresden/Lommatzcher Str. der Schulbaureihe 80 ihre typische bauliche Ausprägung.



Prof. Dr.-Ing. habil. Helmut Trauzettel

- am 30.3.1927 in Leipzig geboren
- 1946 Architekturstudium in Weimar
- 1951 Diplom: Wettbewerb „Wiederaufbau Dresden“
- 1951–1958 Assistent bei Rettig/Wiel, TH Dresden
- 1955 Promotion, 1958 Dozentur für Freihandzeichnen
- 1961 Habilitation, Professur für elementares Gestalten
- 1964–1989 Mitglied UIA-Gruppe Schul- und Kulturbauten
- 1966 Professor mit vollem Lehrauftrag
- 1965–1970 1. Direktor Sektion Architektur
- 1969 Ord. Prof. für Wohn- und Gesellschaftsbauten
- 1970 Berufung zum korr. Mitglied der Bauakademie
- 1981–1988 Gastprofessuren in Irak und Syrien
- 1991 Gründung Büro freier Architekten ARCHITRAF
- 1992 Emeritierung, Berufung Dt. Ak. für Städtebau u. Landesplanung
- 1993–1997 Präsident der Architektenkammer Sachsen
- 1996 Berufung in die Sächsische Akademie der Künste
- am 3.6.2003 in Dresden gestorben

Rechts: Kinderkrippe Dresden, Gret-Palucca-Str. 3, 1960, unter Denkmalschutz seit 2004

Unten: Grundriss der Personal- und Wirtschaftsräume, Schnitt und Seitenansicht Ost



Charakteristische Rampenverbindungen, Außenrampe



Blick vom Innenhof zum Verbindungsbau



Oben und rechts: „Trauzettel-Schule“ in Dresden, Bertolt-Brecht-Gymnasium, 1962/2002

Dresden
Zeichnung von H. Trauzettel, 1985



Unten:
Wohngebietszentrum (Modell)
mit Kinder- und Jugendbauten
einer Serie, 1962



Werkauswahl H. Trauzettel

- Bau von zahlreichen Einfamilienhäusern
- Kinder- und Jugendbauten in Dresden, Halle, Bitterfeld
- Windmühle in Vitte/Insel Hiddensee
- 1991–2001 Büro ARCHITRAF: Hotels, Banken, Behindertenheim
- Architekturpreise in Halle, Dresden, TU-Preis Dresden

Wettbewerbe

- 62 Teilnahmen, 42 Erfolge, zahlreiche Jurytätigkeiten

Publikationen

- Kinder- und Jugendeinrichtungen, Jena 1962
- Italienische Impressionen, Dresden 1962
- Im Zauberland des Sampo, Dresden 1985
- Syrien-Reisetagebuch eines Architekten, Dresden 1988
- Bautzen – Erneuerung der westlichen Kernstadt, Berlin. München 1992
- über 200 Veröffentlichungen im In- und Ausland 1965–1992

Ausstellungen

- 1959–2003 zahlreiche Personalausstellungen im In- und Ausland

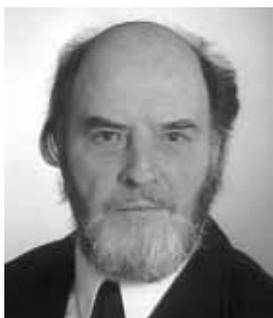
Nachkriegsmoderne – Gesellschaftsbauten

Architekten: Gerhard Landgraf, *1931; Mitarbeit: Waltraud Heischkel
 Filmtheater / Rundkino, Prager Straße 6, 1968 – 1972

Das Rundkino: Ein monolithischer Stahlbetonbau mit Mauerwerksausfächerung. Der Hauptkörper wurde als rotationssymmetrischer Zylinder in Gleitbauweise errichtet. Eine Besonderheit stellt das Dach dar. Es ist eine hängende Schale, ein zentrisches Seilnetzdach,

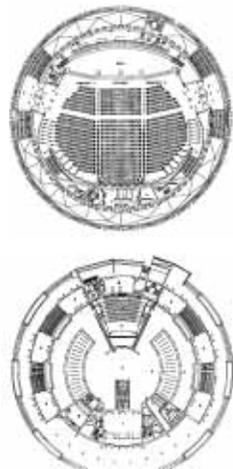
bestehend aus 92 Stahlseilen, je 26 mm Durchmesser, mit zwischenliegenden Kassettendachplatten. Ein ornamentales Stabwerk aus Stahl umschließt die Fassade des 1.Obergeschosses. Der Zylinder des etwa vier Meter zurückliegenden Saalkörpers ist mit

vorgehängten senkrechten Bändern aus emailliertem, weißen Stahlblech verkleidet. Der äußere Gebäudedurchmesser beträgt 50 Meter, die Höhe 21 Meter. Der große Saal hat 1.018, die kleine Bühne hat 132 Plätze.



Gerhard Landgraf

- geboren am 20.9.1931 in Dresden
- 1946–1949 Berufsausbildung als Maurer und Zimmermann
- 1949–1952 Studium an der Ingenieurschule für Bauwesen, Fachrichtung Architektur, in Dresden (ehem. Staatsbauschule) und Leipzig
- 1951–1996 Planungs- und Bauleitungstätigkeit im Büro für Gesellschaftsbauten Bauplanung Sachsen Sitz Dresden, unter Büroleiter J. Rascher, G. Gruner
- seit 1996 im Ruhestand, lebt in Dresden



Oben:
 Grundriss 2. Obergeschoss mit Zuschauerraum, Bildwerferraum, Technik und Pausenraum; Grundriss Erdgeschoss mit Kassenhalle, Zentralgarderobe, Windfang, Repräsentations- und Personalräumen

Links:
 Bebauungsplan des Dresdner Zentrums, 1963 (10 = Filmtheater)



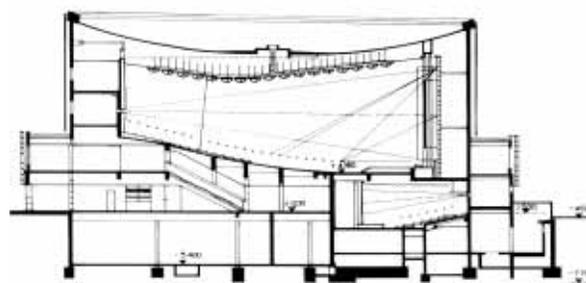
Der Kernzylinder, Mai–August 1970, der später den Großen Saal aufnahm.



Das Filmtheater bei Nacht, 1972. 72 Halogen-Scheinwerfer á 1000 Watt bringen die Lichtwirkung in den Freiraum der Fußgängerzone Prager Straße. Das Rundkino steht seit 2003 unter Denkmalschutz.



Garderobenhalle, Ausschnitt



Schnitt des Rundkinos (1:50), Kellerräume wurden später zu Vorführsälen umgebaut



Blick auf die Bühne und die akustisch gestaltete Decke (Akustik W. Reichardt)



Großer Kinosaal mit 1.018 Plätzen
 Eine Sitzplatzüberhöhung von 120 mm pro Reihe bietet die Garantie für gute Sicht auf allen Plätzen.
 638 Stück Glühbirnen á 100 Watt befinden sich in der Decke.

Rechts:
 Gesamtansicht, 1972
 Das 2. OG ist mit weiß emaillierten Metallbändern verkleidet. Die so entstandenen Zebrastrifen verleihen optisch mehr Höhe und lockern den kompakten Baukörper auf.

Werkauswahl G. Landgraf

Verantwortung für folgende Objekte:

- Büro- und Sozialgebäude, Ambulatorium im Eisenhüttenkombinat Schwedt
- Labor- und Institutsgebäude für tierischen Forstschutz in Graupa
- 2 Pavillonbauten in der Mittelachse Prager Straße in Dresden
- Komplexarchitekt für das Wohngebiet Dresden-Prohlis
- Filmtheater Prager Straße
- Rekonstruktion des denkmalgeschützten Gebäudes „Ministerium der Finanzen“ am Elbufer in Dresden
- Rekonstruktion des denkmalgeschützten Gebäudes "Fachschule für Elektrotechnik", Strehleener Str. in Dresden

Mitarbeit im Entwurfskollektiv

- Altmarkt Westseite (Leitung Architekt J. Rascher)
- Hauptstraße Dresden (Leitung Architekt G. Gruner)
- Teilnahme an zahlreichen Architekturwettbewerben im Bereich DDR

Auszeichnungen

- 1966 Medaille Erbauer des Stadtzentrum Dresden
- 1973 Architekturpreis der DDR für das Filmtheater Prager Straße
- 1974 Nationalpreis der DDR für Kunst und Literatur im Kollektiv für die Prager Straße
- 1978 Ehrenurkunde des BDA der DDR
- 1979 Architekturpreis der DDR für das Gesamtwerk
- 1980 Ehrung mit der Karl-Friedrich-Schinkel-Medaille der DDR



Nachkriegsmoderne – Handelsbauten

Architekten: Ferenc Simon; Ivan Fokvari /Budapest-Projekt; Bauleitung: G. Trepte / W. Wunderwald
CENTRUM Warenhaus, Prager Straße 12, 1973–1978

„Die Position des Baukörpers geht auf den Wettbewerb zur Prager Straße von 1963 zurück. Im Grundriss zeigt sich eine leichte Verschwenkung aus der Hauptachse der südlich anschließenden Hotels. In dieser kaum wahrnehm-

baren Drehung steckt eine für die damalige Zeit überraschend kontextuelle Geste, denn die Ostfassade des Kaufhauses führt in ihrer Verlängerung nach Norden exakt auf die Arkaden der Altmarktbebauung aus den frühen fünfziger Jahren und „vermittelt“ trotz

der erheblichen Distanz zwischen den beiden so verschiedenen Phasen des Dresdner Wiederaufbaus.“

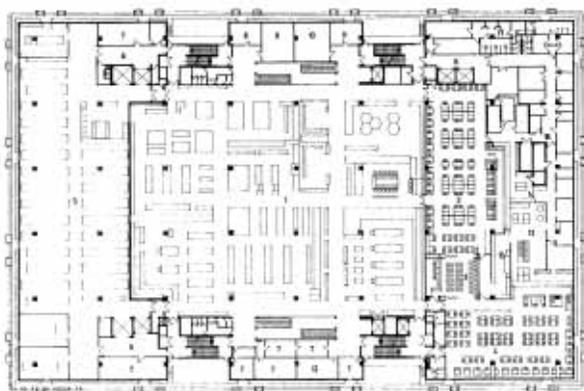
Oliver Elser (aus Bauwelt 11/2004)

Das Dresdner **CENTRUM Warenhaus** entstand nach einem Entwurf der ungarischen Architekten als „Jointventure“ zwischen der DDR, Ungarn und der Sowjetunion, die das Alu-Blech für die Fassade lieferte. Die Realisierung wurde von dem Dresdner Architekten Werner Wunderwald vom VEB Gesellschaftsbau geleitet. Die Fassade ist ein Sonderfall, erst- und letztmalig wurde eine geschlossene, kristalline Oberfläche realisiert. Da es seitens der Feuerwehr allerdings Bedenken gab, die einzelnen Etagen von außen erreichen zu können, wurden „Fenster“ eingefügt, die im Brandfall eingeschlagen werden können.

„Der für 2006 geplante Abriss würde einen Verlust der Anschaulichkeit der Geschichte bedeuten.“

Gerhard Glaser
(früherer Landeskonservator;
DNN vom 26.11.2005)

Grundriss 2. OG



Viergeschossiger Kompaktbau, 1978, mit vorgehangener Aluminiumfassade und zurückgesetztem Schaufensterbereich, 10.800 m² Verkaufsfläche, monolithische Stahlbetonskelettbauweise, 25 Meter Höhe. Um einige Stufen höher ist der nördliche Teil der Prager Straße mit dem „Solitär“ CENTRUM angelegt.



Links:
Fassadendetail „Silberwaben“
Jede Wabe besteht aus sechs rechteckigen, an den Kanten nach innen gefalteten Blechen, die auf einen flachen sechseckigen Stahlrahmen geschraubt sind.
Montage der Leichtmetall-Vorhangfassade. Der Rohkörper ist von einem Gewirr schmaler Stahlstege und Treppen umgeben, die bei der Montage der Fassade notwendig waren und zugleich als Fluchttreppen dienen. Die Waben kamen vormontiert auf die Baustelle und wurden dort in die Fassadenkonstruktion eingefädelt.



Ansicht im Jahre 1978

Oben: Übersichtsplan, Stand 2003

Rechts oben: Innenansicht, 1978

Rechts: 2005. Aus Gründen des Feuerschutzes wurde die geplante drei Geschosse bedeckende Hülle durch jeweils vier gläserne Fassadensteine (DDR-Zeit blau, bei Hertie rot, nach Fusion mit Karstadt wieder blau) unterbrochen.

